

Forschungen in Kelainai – Apameia Kibotos 2008 – 2009.
Zwischenbericht

Die Arbeiten vor Ort am Forschungsprojekt ‚Kelainai/ Apameia Kibotos und sein Umland‘ begannen mit Unterstützung der DFG und der ANR im Sommer 2008, mit Fortsetzung 2009 und 2010. Der vorliegende Bericht stützt sich im Wesentlichen auf die Resultate der Geländeprospektionen, wobei sowohl traditionelle Methoden zur Anwendung kommen wie auch die geophysikalische Prospektion und Paläogeographie. Die Arbeitsergebnisse der einzelnen Teams gestatten mittlerweile ein erstes Bild von der Entwicklung der Stadt Kelainai/ Apameia in der Antike.

Die folgenden Kapitel fassen die wichtigsten Resultate zusammen – eine detailliertere Darstellung der Forschungsergebnisse ist unserer ersten Monographie vorbehalten, die derzeit in Vorbereitung ist.

1 Einrichtung eines Geoinformationssystems (GIS)

Als grundlegende Maßnahme zur Verwaltung, Präsentation und Analyse der Prospektionsergebnisse wurde bereits zu Beginn der Arbeiten die Erstellung eines Geoinformationssystems in die Wege geleitet. Mithilfe von Satellitenbildern (QuickBird, 2006) wurde ein Bereich von ca. 200 km² Fläche im Umland der modernen Stadt Dinar erfasst und zu einer Karte der Region zusammengeführt. Zusätzlich zur GPS-Orientierung in dem Gebiet gestattet die Karte, auf den Satellitenbildern ausgemachte Objekte im Gelände zu orten. Darüber hinaus wurde auf der Grundlage des *SRTM (Shuttle Radar Topographic Mission)*-Daten ein dreidimensionales numerisches Geländemodell erstellt, das das Geländere relief veranschaulicht und die Erfassung archäologischer Objekte mit ihren genauen Koordinaten ermöglicht.

Einen weiteren hilfreichen Beitrag zum Geoinformationssystem bildet eine Reihe topographischer Karten im Maßstab 1:25000 bzw. 1:100000. Insbesondere das historische Kartenmaterial des 19. Jhs. zeigt Befunde, die oberirdisch heute nicht mehr auszumachen sind, wie etwa Gebäudeareale oder das seither veränderte Wassersystem der Region. Nach der Schaffung des GIS wurde der unterschiedliche Informationsgehalt von Satellitenbildern und topographischen Karten vereint, wobei verschiedene archäologische Objekte wie Gebäude, Nekropolen, Straßen etc. erfasst werden konnten. Im Zuge von Geländebegehungen wurden diese Befunde verifiziert und bildeten die ersten Einträge in unser Geoinformationssystem. Dabei waren auch noch weitere archäologische Befunde zu dokumentieren und ins GIS aufzunehmen, so dass hier mittlerweile 300 Objekte erfasst sind.

2 Archäologische Prospektionen in der antiken Stadt

Als zentraler Bereich der antiken Stadt Apameia bietet das ca. 36 ha große unbebaute Areal des Üçlerce-Hügels ideale Bedingungen für eine systematische Prospektion (Abb. 1). Das gleiche kann für die Nordseite des Toptepe gelten sowie für den Suçıkan-Felsen und sein Plateau von ca. 2,5 ha Grundfläche, das oberhalb der Quelle liegt, die als Quelle des Marsyas

zu identifizieren ist. Das für den Survey notwendige topografische Netz wurde vom ortsansässigen Geodäsie-Büro Sami Dayan kurz vor unserem Arbeitsbeginn durchgeführt. Die rund 200 mit Holzpflocken abgesteckten Untersuchungsfelder haben eine Seitenlänge von 40 x 40 m und wurden sowohl für den Survey als auch für die geophysikalischen Prospektionen (s.u.) genutzt. Das Ziel der Begehung bestand darin, eine Zonierung des Geländes nach qualitativ und quantitativ unterschiedlichen Fundbereichen auszuarbeiten und in der Folge unterschiedliche Nutzungen im untersuchten Bereich mit der jeweiligen Zeitstellung zu eruieren.

2.1 Keramikfunde

Die im Rahmen des Surveys in den beiden Kampagnen gesammelten, ca. 25000 Keramikfragmente spiegeln sämtliche Besiedlungsphasen des Areals - von der Bronzezeit bis zur Zeit der byzantinischen, ja auch der seldschukkischen Herrschaft - wieder, wobei das Fundspektrum anderer anatolischer Fundorte sichere Anhaltspunkte für die Interpretation und die zeitliche Stellung des Materials liefern.

Die Auswertung führte zu dem Ergebnis, dass für die prospektierten Areale im Wesentlichen 4 Nutzungsphasen zu unterscheiden sind:

- Eisenzeit (12. – 4. Jh. v. Chr.): achämenidische Schalen, ionische und lydische Keramik.
- Hellenismus (4. – 1. Jh. v. Chr.): Schwarzfirnis- und bemalte Keramik, reliefierte Schalen, Unguentaria, sog. ‚Galatervasen‘.
- Römerzeit (1. – 3./ 4. Jh. n. Chr.): orientalische und Pergamenische Sigillata mit appliziertem Dekor, Italische Sigillata, rotes Geschirr und Amphoren vom Typ Dressel 1.
- Byzantinische Zeit (4. – 6. Jh. n. Chr.): sigillierte Keramik und ‚à vagues‘, afrikanisches Material mit roter Engobe

Vereinzelte weitere Funde verweisen ebenso in die osmanische Zeit wie in die mittlere und späte Bronzezeit (20. – 12. Jh. v. Chr.) sowie ins Neolithikum (Abb. 2).

Wie vermutet, stellen die hellenistischen und römischen Funde den Großteil des Materials. Das häufige Vorkommen sog. achämenidischer Schalen, die vereinzelt bis in hellenistische Zeit fortsetzen, bezeugt für die Gegend von Kelainai unter persischer Herrschaft eine zentrale Stellung am Kreuzungspunkt der Handelsrouten von Ost nach West sowie von Nord nach Süd. Für vorhellenistische Zeit ist das Keramikspektrum insbesondere von zentralanatolischer Ware dominiert und weist nur äußerst wenig Importware bzw. Einflüsse von griechischen Städten der Ägäisküste auf. Ab hellenistischer Zeit dagegen verliert sich das regional geprägte Profil und zeigt die reichhaltige, hellenisierte Formenvielfalt.

2.2 Kleinfunde

Außer den Keramikfunden wurden im Rahmen der Prospektion auch weitere Artefakte insbesondere aus Metall, Terrakotta und Glas sichergestellt.

Die meisten Pfeilspitzen (28 Stück; Abb. 3) fanden sich auf dem Plateau oberhalb des Suçikan, lediglich drei weitere auf dem Üçlerce-Hügel. Der Großteil davon sind nur vage in die Zeit zwischen dem 7. und 2. Jh. v. Chr. zu datieren, wobei für einige Stücke die Datierung etwas enger zwischen das 5. und das 2. vorchristliche Jahrhundert zu fassen ist. Eine

Pfeilspitze wurde sicher im 7. Jh. v. Chr. hergestellt. Des Weiteren wurden Nägel, Ringe eine Zange sowie das Fragment einer Fibel geborgen.

Einen der bemerkenswertesten Funde stellt eine bronzene Figurine aus dem Theaterbereich dar, ein bärtiges Mischwesen mit geflügeltem Körper. Der Kopf findet seine Entsprechung in zahlreichen achämenidischen, insbesondere aus dem Iran bekannten Beispielen, während die Form der Flügel eher an urartäische Bezüge denken lässt. Kleine Löcher im unteren Bereich zeugen von der Applizierung des Stücks, vermutlich auf Holz.

Sechs Münzen wurden ebenfalls im Bereich des Theaters geborgen. Zwei davon stellen Prägungen aus Apameia aus der Zeit zwischen 133 und 48 v. Chr. dar, eine weitere aus der Zeit zwischen 57 und 53 v. Chr. Eine Münze ist seleukidisch, die anderen sind für eine Bestimmung zu sehr erodiert. Die Abbildungen auf den Münzen sind typisch für Apameia: Athena, Artemis, Marsyas (der auf einem Mäanderband die Flöte spielt), ein Adler sowie ein Stern.

2.3 Schlussfolgerungen

Die höchste Dichte an Keramik war auf dem Üçlerce-Hügel zu verzeichnen, wo zweifellos die ‚Oberstadt‘ Apameias lag. Hier dominiert deutlich die Keramik römischer Zeit, aus hellenistischer Zeit fand sich etwa halb so viel Material. Doch belegen die Funde durchaus auch eine Nutzung in archaischer und klassischer Zeit, sowie in den vorangehenden Epochen (Bronze- und Eisenzeit). Insbesondere die Konzentration eisenzeitlicher Keramik aus achämenidischer Zeit auf dem höchsten Bereich des Hügel ist bemerkenswert. Die Besiedlungsgeschichte des Üçlerce-Hügel betreffend ergab die Auswertung der Funde, dass die oftmals geäußerte Hypothese, der Hügel sei bis in hellenistische Zeit, bis nach der Gründung Apameias unbewohnt geblieben nicht mehr zu halten ist. Vielmehr scheint es jetzt, als hätte nicht nur die Akropolis von Apameia, sondern auch die von Kelainai auf diesem exponierten Hügel gelegen. Die Neugründung von Apameia durch Antiochos Sôter beschränkte sich demnach im Wesentlichen auf die Änderung des Stadtnamens und vermutlich auf die Errichtung einiger Neubauten, was für hellenistische Zeit auch nicht ungewöhnlich wäre. Letzte Klärung in diese Frage können aber letztendlich nur Grabungen bringen.

Das Keramikspektrum auf dem anderen Stadthügel (Toptepe) sind weniger deutlich ausgeprägt, hier fand sich zudem kein eisenzeitliches Material. Das Plateau oberhalb des Suçikan erbrachte dagegen Keramik unterschiedlichster Zeiten, insbesondere archaisches und klassisches Material. Zudem wurden hier die meisten der – leider nur grob datierbaren – bronzenen Pfeilspitzen geborgen sowie Steinkugeln von Wurfgeschossen. Diese Funde bestätigen die Vermutung einer vormals an dieser strategisch wichtigen Stelle stehenden Befestigungsanlage. Sie lassen zwar die Bestimmung des jeweiligen Angreifers nicht zu, gestatten wegen der vereinzelt geborgenen späten Pfeilspitzen, einen Zusammenhang mit den überlieferten Angriffen der Kimmerier (erste Hälfte des 7. Jh.) bzw. der Perser (Mitte 6. Jh.) auszuschließen. Möglicherweise gehen sie auf die Belagerung durch Alexander d. Gr. zurück.

3 Geophysikalische Prospektionen

Die Resultate der geophysikalischen Untersuchungen gestatten es nicht nur, architektonische Ensembles ohne Eingriff in den Bodenbestand zu lokalisieren, sondern auch ihre Lage zueinander zu bestimmen und zukünftige Grabungseingriffe zu konzipieren. Im Zuge der geophysikalischen Untersuchungen kamen drei verschiedene Messverfahren zum Einsatz: Geomagnetik (Fluxgate Foerster® FEREX und Fluxgate Bartington 602), Geoelektrik (ADA05R) und Elektromagnetik (Geonics® EM38-RT), die von zwei unterschiedlichen Teams durchgeführt wurden (von K. Misiewicz und von R. Chapoulie und V. Mathé). Hiermit konnten die Ergebnisse des Rastersurveys auf einer Gesamtfläche von ca. 25 ha Größe, verteilt auf die im folgenden aufgeführten 4 Zonen ergänzt bzw. präzisiert und so in das Geoinformationssystem eingegeben werden.

A: der große Siedlungshügel Üçlerce

B: eine heute freie Fläche, die den Namen Toptepe trägt.

C: ein Acker östlich des Felsrückens namens Suçikan an der nördlichen Einfallstraße von Dinar.

D: das Areal liegt heute im Zentrum Dinars. Hier befand sich einst das Stadion.

Einzelne Prospektionen wurden auch außerhalb der Stadt durchgeführt.

Die Messungen der Geoelektrik wurden in den Arealen A, B und C auf insgesamt 1,5 ha durchgeführt. In diesen Arealen wurde zusätzlich Geomagnetik eingesetzt, mit deren Hilfe über 20 ha, überwiegend auf dem großen Siedlungshügel (Areal A), prospektiert werden konnten. Im Bereich des Stadions (Areal D) wurde, wegen der räumlichen Enge des Areals, mit gutem Erfolg Elektromagnetik eingesetzt.

Die Ergebnisse der Elektrik waren stark beeinträchtigt durch die Trockenheit des Bodens, die nur unscharfe Bilder zuließ. In Verbindung mit der, wiederum durch andere Faktoren erschwerten Magnetik-Messung waren dennoch einige interessante Erkenntnisse möglich:

► Areal A (Abb. 1. 4). Der große Siedlungshügel zeigt an vielen Stellen kleinere bauliche Strukturen, die allerdings, anders als bei typischen hellenistischen Neugründungen Kleinasiens, keinem rasterartigen Stadtgrundriss untergeordnet zu sein scheinen. Darüber hinaus sind mindestens vier Baukomplexe auszumachen:

Oberhalb des Theaters im Westteil des Sektors (Nr. 25 – 27) könnten nord-südlich orientierte Grundrissstrukturen auf eine Stoa verweisen. Möglicherweise handelt es sich um einen monumental gefassten Eingang zum Theater.

Eine längliche Struktur umgibt den oberen Bereich des Hügel (Nr. 5, 15, 28, 36, 40) und könnte auf die Verteidigungsmauer der Akropolis von Apameia verweisen.

Auf der Hügelkuppe zeigen sich Grundrisse von clusterartig zusammengewachsenen kleineren Bauten, die in dieser exponierten Lage von einer eisenzeitlichen oder archaischen, gewachsenen Siedlungsstruktur her stammen könnten (Nr. 1–4).

Schließlich wurde ein Ensemble sehr großformatiger Bauten ausfindig gemacht (Nr. 22. 31), das etwas hangabwärts gelegen ist. Ein großer Teil dieser Gebäude ist offenbar bereits in der Antike verbrannt.

▶ Areal B (Abb. 1. 5). Im Bereich des Areals B zeigen die Messungen keine urbane Struktur. Einzelne, zum Teil runde oder partiell gerundete Bauten mit weiten Abständen zueinander prägen das Bild der dortigen Bebauung, deren Zeitstellung im Moment noch nicht einzuschätzen ist. In jedem Fall haben wir es weder mit einem urbanen Zentrum noch mit einer achämenidischen Besiedlung zu tun, wie es die antike Keramik auf der dortigen Oberfläche bereits erwarten ließ. Die komplizierte und dichte Anordnung der Anomalien scheint darauf hinzudeuten, dass große Teile des Areals insbesondere im östlichen und nordöstlichen Bereich an der Oberfläche durch rezente Maßnahmen gestört sind. Gezielte Sondagen sollen hier die Interpretation der tiefer liegenden Strukturen erhellen.

▶ Areal C (Abb. 1. 6). Von diesem Bereich aus konnte die vormals von Norden her in die Stadt führende Einfallstrasse gut überwacht werden, so dass bereits vor Beginn der Prospektion eine Straßendurchfahrt und eine kleine militärische, möglicherweise achämenidenzeitliche Befestigungsanlage wegen der großen Anzahl an Pfeilspitzen zu vermuten war. Mittels Elektrik und Elektromagnetik wurde eine mächtige bauliche Struktur sichtbar gemacht, die wohl als Toranlage zu interpretieren ist. Deutlich sind zwei turmartige, leicht schräge Baukörper zu erkennen, die einen Durchgang flankieren. An dieser Stelle kann sich also eine Straßendurchfahrt und eine sie bewachende Befestigung befunden haben.

▶ Areal D (Abb. 1. 7). Im Bereich des Stadions konnte der weitere, nunmehr unterirdische Verlauf der Stufen festgestellt werden: Unterhalb der heute sichtbaren sieben Stufen müssen noch etwa sechs bis sieben Stufen gefolgt sein. Anhand bautechnischer Befunde lässt sich sicher sagen, dass auf die heute oberste Stufe noch weitere Stufen nach oben hin gefolgt sein müssen. Auf diese Weise kann man mithilfe der Geophysik abschätzen, dass das Stadion bis zu rund 20 Sitzstufenreihen besaß. Eine breite, quer zu den Stufen verlaufende bauliche Struktur könnte vom westlichen Abschlussbau des Stadions stammen. Da die gegenüberliegenden Sitzstufen im Magnetbild nicht auszumachen sind, sind sie im Bereich der modernen, stark befahrenen Straße zu vermuten.

4 Prospektion innerhalb der modernen Stadt Dinar

Aufgrund der räumlichen Kontinuität zwischen Kelainai/Apameia und Dinar gibt es verstreut im Stadtgebiet überall noch antike Bauteile. Sie wurden entweder von der Stadtverwaltung an verschiedenen Sammelstellen aufbewahrt (s.u. Kap. 2.2.6), in Bauten verwendet oder sie liegen einfach nur herum. Dabei ist ihre Herkunft in der Regel unbekannt. Große Umwälzungen in der Baulandschaft brachte 1995 ein schweres Erdbeben, bei dem ein Großteil des bis zu diesem Zeitpunkt noch alten Stadtkerns zerstört wurde. Die Bündelung der über Geländebegehungen gewonnenen Informationen mit den verstreuten Informationen über Dinar wird zu einer Vertiefung unseres topographischen und historischen Wissens führen. In den bisher durchgeführten Kampagnen wurde das Stadtgebiet intensiv und konsequent begangen. Aufgrund der Unterstützung durch die Belediye der Stadt Dinar verfügen wir mittlerweile über sehr gutes und detailliertes Planmaterial von Dinar und konnten eine Sammlung alter Fotografien und Postkarten studieren, um die Topographie des alten mit der (sehr veränderten) heutigen Topographie zu vergleichen.

Von den 27 Vierteln Dinars wurden mittlerweile insgesamt 20 zu Fuß untersucht (Abb. 8) und dabei etwa 400 Objekte geortet und eingetragen. Es handelt sich vor allem um

Architekturblöcke, die zum großen Teil während des Erdbebens 1995 freigelegt worden waren.

Die Arbeiten verfolgen drei Zielsetzungen:

- Das antike, in der Stadt ungeordnet herumliegende Material, soll in einem Inventar erfasst werden. Hierfür werden zahllose Straßenräume, Gartenmauern, Wohnhäuser und Baustellen inspiziert, das relevante Material dokumentiert und beschrieben.
- Aus diesen Informationen wird ein Stadtplan von Kelainai erstellt, der über die Kartierung der Einzelfunde hinaus die für die Stadtentwicklung besonders aussagekräftigen Areale erfasst und für künftige gezielte Untersuchungen geeignete Bereiche vor Augen führt
- Dieser Plan soll auch die aktuellen hydrologischen Gegebenheiten der Stadt berücksichtigen, um Fragen nach den historischen Veränderungen des Wassersystems nachgehen zu können.

Im Zuge der Stadtsurveys sind bisher folgende Ergebnisse fassbar:

▶ A: Bereich des Suçikan-Felsens (Abb. 1. 8, I, J, K). Am Rand der Suçikan Caddesi stehen die Reste einer kleinen Exedra – eine der äußerst seltenen, noch anstehenden antiken Strukturen der Stadt. Etwa 20 m westlich davon konnten durch Reinigungsarbeiten Spuren einer weiteren Baustruktur in situ erschlossen werden ('Monument A', Abb. 9, I), die mit ihrer Vorderseite zwar in einer Flucht, sonst aber in noch unklarem Bezug zur Exedra steht. Möglicherweise sind die beiden Bauten in Zusammenhang mit der nahen Nekropole zu stellen.

Am Fuß des Suçikan-Felsens, wo, wie erwähnt, umfangreiches militärisches Material auszumachen war, stehen Felsarbeiten für eine Fundamentsohle und vielleicht für eine Zauntür höchstwahrscheinlich mit fortifikatorischen Maßnahmen an dieser Stelle in Verbindung. Die Engstelle war ideal, um dem nördlichen Zugang zur Stadt zu sichern.

▶ B: Bereich des modernen Üçlerce-Quartiers (Quartier 7). Das durch seine Nähe zum antiken Theater ausgezeichnete Areal wurde in nachantiker Zeit landwirtschaftlich genutzt. Interessante architektonische Funde (Säulentrommeln, sehr qualitätvolle Gebälkfragmente, Kapitelle sowie ein Sarkophag) sprechen für eine intensive und gehobene Nutzung des Bereichs. Römische, teilweise noch verschüttete Bogensteine, die vermutlich noch in situ liegen, könnten an dieser Stelle auf ein Brunnenbauwerk verweisen (Abb. 8, C).

▶ C: Stadionbereich (Quartiere 17 und 19). Etwa 70 m südwestlich der bekannten Reste des Stadions konnten weitere Sitzstufen in situ ausgemacht werden (Abb. 8, E2), die mit dem Stadion in Zusammenhang zu stehen scheinen. Einige hier geborgene dorische Bauteile gehören zur Hallenanlage.

▶ D: Bereich der antiken Agora (Quartiere 1.2.5.6). Auch hier, unweit des Stadions, wurden zahlreiche Bauteile des dorischen Hallenbaus geborgen, die nach Dimension und Anspruch der Architektur einstmals die Agora umgeben haben könnte (Abb. 8, A). Des Weiteren fand sich hier auch ein an Asklepios und Hygiaia geweihter Altar. Auch andere Funde – Säulen und ein Dekret mit der Erwähnung eines Agoranomen (Abb. 8, H) – sprechen dafür, dass in diesem Bereich die antike Agora lag.

Die Freilegung von Fundamenten römischer Wohnbebauung auf einer Baustelle gegenüber dem modernen Rathaus der Stadt (Abb. 8, D) gestattet es zum erstenmal in diesem Bereich,

antike Baureste in situ zu lokalisieren. Weitere Funde aus diesem Zusammenhang: ein kleines Gorgonenrelief, ein vermutlich severisch zu datierendes Friesfragment, eine Sitzstufe (die weder zum Theater, noch zum Stadion gehört) sowie ein byzantinisches Kapitell.

▶ E: Dar sokak (Quartier 24). Im Zuge weiterer Bauarbeiten an der Straßenecke von Dar sokak und Sulu sokak wurden drei Lagen großer Steinquader ausgemacht. Die zugehörige Keramik weist ins 2. Jh. n.Chr., das Fragment einer rhodischen Amphore ins frühe 220-205 v. Chr. Die Stratigraphie im Schnitt der modernen Baugrube zeigt verschiedene Gehriveaus. Auch im näheren Umfeld der Fundstelle fanden sich vereinzelte Architekturreste, deren Klärung künftigen Sondagen vorbehalten bleibt. Möglicherweise befinden wir uns hier bereits im Bereich der nördlichen Nekropole (s.u. Kap. 2.2.6.1).

▶ F: südöstliches Stadtquartier (Quartier 18). Baureste in der Aslı sokak, die über mehrere Meter Länge erhalten sind, bezeugen für diese Stelle ein großes Gebäude (Abb. 8, F). Zwei Grabinschriften in der Nähe (eine davon unediert) sprechen dafür, dass der Bereich bereits einer großen Nekropole zuzuordnen ist, die sich im Südosten der Stadt auf dem Satellitenbild abzeichnet. Zudem fand sich in der nahen Akaryakit Caddesi, in dem von einem Bulldozer freigeschaufelten Begradigung des dortigen Hügels, ein Terrakotta-Sarg. Auch am Lyceum sowie am Krankenhaus wurden bei Bauarbeiten Sarkophage freigelegt, einfache Ziegelgräber (spätromisch) sowie zwei geometrisch gemusterte Mosaik- und Grabepitaphien¹. In der Incirli Caddesi vermutete Süleyman Gönçer² aufgrund einiger in situ befindlicher Architekturreste einen Artemistempel. Ohne dieser Deutung unkritisch folgen zu wollen, künden die Baureste auf jeden Fall von einem monumentalen Bau an dieser Stelle (Abb. 8, G), dessen Untersuchung die noch fehlende Bebauung der Parzelle erleichtern deutlich würde.

▶ G: Suçikan-Quartier (Quartier 20). Auf dem Hügel nordöstlich des Stadions wurden bearbeitete Quader und eine Inschriftenbasis ausgemacht. Zeugnisse von Grabbauten hoher Qualität verweisen auch für diesen Bereich auf eine Nekropole. Weitere Befunde wären hier allem Anschein nach durch bloße Reinigungsarbeiten an der Erdoberfläche zu erwarten, die vermutlich auch eine zeitliche Einordnung der Bebauung gestatten würden. Mittlerweile wurden wir von Anwohnern des Bereichs auf weitere, bisher unbekannte Architekturfragmente hingewiesen, deren Untersuchung in der Kampagne 2010 ansteht.

▶ H: westlicher Stadtbereich (Quartiere 12.13. 27). Die Untersuchungen im westlichen Stadtbereich, der die Bahnstrecke sowie den Bahnhof umfasst, ergaben bis auf vereinzelte Architekturfragmente keine weiterführenden Ergebnisse. Vermutlich befinden wir uns hier ausserhalb des antiken Siedlungsbereichs.

▶ I: Stadtquartiere Nr. 1.2.3 und 5. Durch die dichte moderne Bebauung wurden antike Zeugnisse, sofern sie einstmals vorhanden waren, zerstört. Vereinzelte Architekturfragmente bezeugen die vormalige antike Nutzung. Wir haben auch Reste einer antiken Brücke gefunden, von der die beiden Bogenansätze noch zu sehen sind.

Der Stadtsurvey trägt mit zahlreichen Einzelergebnissen und Beobachtungen wesentlich dazu bei, die archäologische Karte des GIS zu bereichern und so einen Überblick über Ausmaß, Art und Vielfalt insbesondere der Bebauung des antiken Kelainai/ Apameia gewinnen zu können. Außerdem werden in diesem Zusammenhang künftig zu sondierende Areale erkundet. Bislang

¹ A. Topbaş, Un sarcophage d'Apamée de Phrygie, *RA* (1987), 2, 361-374.

² S. Gönçer, *Afyon ili Tarihi*, 1971, 180.

sind die befundreichsten Zonen am Üçlerce-Hügel etwa auf Höhe des Stadions auszumachen, wo auch das antike Stadtzentrum zu vermuten ist.

5 Bauforschung

Nur äußerst wenige Baureste stehen im Bereich der Stadt noch aufrecht: Neben mehreren stark dezimierten Komplexen (Resten eines Brunnenbaus, Ruinen byzantinischer Kirchen, eine Exedra, Teile der Stadtbefestigung) konnten insbesondere die Baureste des Theaters und des Stadions bisher eingehender untersucht werden.

Darüber hinaus sind mittlerweile 78 Bauteile dokumentiert und in einem Inventar erfasst, von denen weiterreichende Informationen zur Bebauung der antiken Stadt zu erwarten sind.

5.1 Das Theater

Das Theater befindet sich am Westabhang des großen Siedlungshügels (Üçlerce) im Areal A. Es war in den 80er Jahren in einer Notgrabung durch das Museum von Afyon teilweise freigelegt und in einem kurzen Vorbericht publiziert worden³ (Abb. 10). Während die Sitzstufen der Cavea bis auf Fundamente ausgeraubt zu sein scheinen, ist von den Grundmauern der Skene soviel erhalten, dass ihre Struktur erkennbar blieb (Abb. 11). Die Fundamente der Skene sind in den Hang gebaut und aus mörtellosem Bruchsteinmauerwerk errichtet. Vor der Skene liegt, noch fast vollständig erhalten, das Plattenfundament des Proskenion. Zwei Triglyphenblöcke und ein Geison geben zusätzliche Aufschlüsse über den Aufbau des Proskenion: Es handelt sich um ein dorisch-ionisches Mischgebälk, das von seinen Architekturformen her in den späten Hellenismus zu weisen ist. Auch das verwendete Material – fester, gelblicher Kalkstein – legt nahe, dass der Bau noch vor der Kaiserzeit errichtet wurde. Zwischen den Fundamenten des Proskenion und der Skene liegt ein weiterer, rund 80 cm breiter Fundamentstreifen, der mehrere breite Öffnungen aufweist. Er dürfte einer späteren, kaiserzeitlichen Umbauphase entstammen, als das Proskenion – wie in vielen anderen hellenistischen Theatern in Kleinasien auch – durch einen mehrstöckigen Scaenefrons ersetzt. Möglicherweise wurde das hellenistische Säulenfundament durch die vordersten Teile des Scaenefrons mitbenutzt. Es ist bemerkenswert, dass das späthellenistische Theater an dieser exponierten Stelle in der Kaiserzeit nicht grundlegend modernisiert oder durch einen Neubau ersetzt wurde.

5.2 Das Stadion

Einen weiteren bedeutsamen Ruinenkomplex der Stadt stellt das Stadion im Areal D dar (Abb. 12). Davon wurden ebenfalls im Zuge von Notgrabungen durch das Museum von Afyon einige Sitzstufen freigelegt. Die Stufen fanden sich auf einem privaten Grundstück, an das sich zu drei Seiten rezent bebaute Hausgrundstücke anschließen. Nach den Grabungsarbeiten war das leere Grundstück als Müllhalde verwendet worden, nur wenige Stufen waren noch zu sehen. Vor Beginn der Aufnahmearbeiten musste daher das Areal, mithilfe der Gemeinde Dinar, von mehreren Tonnen Unrat befreit werden. Die Arbeiten

³ A. Topbaş, Dinar tiyatrosu kazısı, 1. Müze kurtarma kazıları sonuçları. 19-20 Nisan 1990 in Ankara (1991), 309-328.

sollten nicht nur die Aufnahme und Untersuchung der sichtbaren Stufen erleichtern, sondern auch den freien Blick auf die Stadionstufen ermöglichen und damit eine höhere Wertschätzung des Monuments unterstützen. Es ist geplant, einige beschädigte Blöcke, die in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen einer neuzeitlichen Kanaldurchführung durch das Areal entfernt worden waren, zu restaurieren und wieder an ihren Platz zu setzen. Das Grundstück soll in eine abgesperrte aber für interessiertes Publikum zugängliche Grünfläche umgewandelt werden. Ein entsprechendes Konzept wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Museum von Afyon und der Gemeinde Dinar erarbeitet.

Die erhaltenen Stufen des Stadions wurden im M 1:25 in Grundriss und Schnitten aufgenommen, das davorliegende Areal geophysikalisch prospektiert (s.o.). Offenbar handelt es sich um einen Ausschnitt der Sitzstufenanlage nah an deren ehemaligen nord-östlichen Ende. Weitere Stufen, die in der kommenden Kampagne aufgenommen werden sollen, wurden rund 50 m südwestlich davon, in einem schmalen Bereich zwischen zwei modernen Häusern gefunden.

5.3 Bauteilinventar

Neben den Untersuchungen an den noch bestehenden antiken Bauresten des Theaters und des Stadions wird ein Inventar der Bauglieder geführt, die im Lauf der letzten Jahre, insbesondere seit dem großen Erdbeben von 1995 von der Stadtverwaltung in Dinar in diversen Depots zusammengetragen wurden und dort weitgehend unbeachtet liegen. Das Inventar umfasst gegenwärtig 78 Bauteile, darunter 6 dorische und ionische Kapitelle aus hellenistischer bis byzantinischer Zeit, 12 Säulenbasen, 38 Säulentrommeln sowie mehrere Gesimsstücke. Sämtliche Stücke finden sich im Inventar zumindest mit einer knappen Beschreibung und ihren Hauptmaßen wieder. Die aussagekräftigeren Bauteile wurden im Maßstab 1:5 gezeichnet. Das Inventar gibt bereits jetzt ein reiches Repertoire hellenistischer und kaiserzeitlicher Architekturformen wieder, wobei auch hier – wie bereits im Zusammenhang mit der Architektur des Theaters – die großformatigen und das Gesamtbild dominierenden Stücke aus hellenistischer bis etwa augusteischer Zeit stammen. Sie sind aus harten Kalkstein hergestellt im Gegensatz zu den Kaiserzeitlichen, die aus Marmor bestehen. Letztere zeigen eine hohe handwerkliche Qualität bei verhältnismäßig kleinen Dimensionen.

Mehrere Bauteile lassen sich nach ihren gemeinsamen Herkunftsbauten zusammenfassen.

► Viele Bauteile einer dorischen Ordnung – Säulen, Kapitelle und ein Geisonfragment – wurden im Bereich des Stadions und des Stadtzentrums geborgen und könnten nach Fundort, Art und Größenordnung zur antiken Agora der Stadt gehört haben. Der untere Säulendurchmesser von 81 cm lässt auf etwa 6 m hohe Säulen schließen. Die Einzelformen der Kapitelle lassen eine relativ späte Entstehung des Baus im 1. vorchristlichen Jahrhundert vermuten (Abb. 13). Interessanterweise wurden fast alle Kapitelle zu Fußbodenplatten umgearbeitet, lediglich ein Stück ist ganz erhalten, das sich allerdings durch seine leicht unterschiedlichen Detailformen als nachträgliche, vermutlich spätantike Arbeit zu erkennen gibt.

► Ein weiterer Großbau ist durch 19 ionische Säulentrommeln und ein dazugehörendes Kapitell belegt (14). Die Säulenordnung muß mit mindestens 10 m Höhe äußerst stattlich

gewesen sein – sie könnte zu einem wichtigen Tempelbau oder einer äußerst repräsentativen Hallenarchitektur der frühen Kaiserzeit gehört haben.

► Ein letzter, bisher noch nicht näher untersuchter Bauteilkomplex, zeugt von einem Rundbau von etwa 5 m Durchmesser.

5.4 Byzantinische Kirche

Die Ruinen einer byzantinischen Kirche liegen auf einer Hügelkuppe, etwa 500 m östlich der modernen Stadt (Abb. 15). Die diesen Bau betreffende Literatur stammt vorwiegend aus dem 19. Jh. oder dem Anfang des 20. Jhs. – seither wurde seine Architektur keiner Untersuchung mehr unterzogen, bis in der Kampagne 2009 eine Spezialistengruppe den Bau erneut studierte. Die Kirche liegt am Westrand eines etwa 150 x 100 großen Plateaus. Ein weiterer rechtwinkliger Grundriss südlich des Sakralbaus könnte von einem Klosterkomplex aus byzantinischer Zeit stammen, so wie die auch Keramik des Areals vorwiegend in die Zeit der byzantinischen Herrschaft weist, neben vereinzelten Funden aus hellenistischer und römischer Zeit. Der dreischiffige Kirchenbau wurde aus sorgfältig zugearbeiteten Kalksteinblöcken über einem quadratischen Grundriss errichtet, mit einer Apsis an der Ost- und einem Narthex an der Westseite. Ein schönes Taufbecken seitlich des Narthex dürfte mit einem Baptisterium an dieser Stelle in Verbindung zu bringen sein.

Die Untersuchungen brachten nicht nur architektonische Details ans Licht, die früheren Arbeiten entgangen waren, sondern führten auch zu diversen Korrekturen bisheriger Ergebnisse. Der Fußboden bestand aus quadratischen Keramikplatten, wie sie häufig in Kirchenbauten des 6. Jhs. auf dem Balkan vorgefunden werden⁴. Auch das Grundrisschema des Baus findet Parallelen in zahlreichen Beispielen des 6. Jhs., insbesondere in Makedonien, Mysien und Isaurien⁵. Die hohe handwerkliche Qualität des Baus könnte nach den Bearbeitern auf hochrangige Auftraggeber schließen lassen.

6 Prospektionen im Umland von Dinar, Entdeckung bisher unbekannter antiker Stätten

6.1 Nekropolen

Zusätzlich zu den Recherchen in der modernen Stadt wurde auch das Umland Dinars prospektiert. Die Nekropolen betreffend bestand die Zielsetzung zum einen darin, eine Topographie der Nekropolen von Kelainai/ Apameia zu erstellen, zum anderen waren die Chronologie und Typologie der Gräber zu erarbeiten. Die Untersuchung sollte auch zur Klärung der antiken Stadtgrenzen beitragen. Mehrere große Nekropolen wurden in der Umgebung der Stadt ausgemacht, die insgesamt eine Fläche von etwa 150 ha einnehmen (Abb. 16). Sie sind weitgehend ausgeraubt, wobei die Raubspuren auch in die jüngere Vergangenheit weisen.

Mehrere Varianten und Typen von Grabbauten sind fassbar: Felsgräber in Varianten mit oder ohne Dromos, die Decke der Grabkammer horizontal oder nach oben zu in einen First mündend; Gräber unter kleinen Tumuli, häufig mit sog. Phallos-Stelen bestückt; aus

⁴ V. Bitrakova Grozdanova, *Momuments paléochrétiens de la région d'Ohrid* (Ohrid 1975) 69 – 81 Tab. 5.

⁵ W. M Ramsay – G. L. Bell, *The Thousand and one churches* (New York – London, 1909)

Kalksteinplatten gefügte Kistengräber; monumentale Steinsarkophage; einfachere Terrakottasarkophage.

‣ Die erste, am eingehendsten untersuchte Nekropole (1) liegt im Süden Apameias auf dem Karabayıl-Hügel. Sie nahm mit ihrer Ausdehnung von ca. 1500 x 1000 m das gesamte Areal des Hügels ein und zusätzlich den östlich daran anschließenden Bereich. Infolge von Ausraubung, aber auch wegen des nahen Steinbruchs, ist der Erhaltungsgrad der Gräber sehr schlecht. Im Westteil des Hügels wurden zahlreiche Felsgräber ausgemacht, während die Hügelkuppe selbst mit einer Reihe kleiner Tumuli bestückt ist. Außer dem berühmten ‚Sarkophag von Dinar‘⁶ der ebenfalls in diesem Bereich aufgefunden wurde, verdient ein weiteres Grab besondere Beachtung: Es weist zwei Kammern auf, deren Wölbung teils aus dem Felsen gearbeitet, teils aber auch gemauert wurde. Das Grab scheint in hellenistische Zeit zu datieren zu sein, wobei diese Datierung mit der Keramik koinzidiert, die in den Raubgräben der Tumuli geborgen wurde. Zumindest ein Teil dieser Nekropole scheint somit dieser Zeit zu entstammen, in der offenbar Fels- und Tumulusgräber gleichzeitig gebräuchlich waren.

‣ Eine weitere Nekropole (2) wurde im Norden von Apameia lokalisiert. Sie bedeckt den Hügel Kapıkaya und den Südteil des Kanlıkaya-Hügels. Die moderne Stadt überlagert offenbar Teile der Nekropole, da ein sog. Phallos-Stein und eine Ostothek hier gefunden wurden. Die Nekropole reicht sicher über die moderne Fernstraße Dinar-Afyon hinweg bis nördlich des Suçıkan-Hotels, wo ebenfalls eine Nekropole nachzuweisen ist. Die Grabtypen gleichen denen der südlichen Nekropole: Tumuli und Felsgräber.

‣ Eine dritte große Nekropole (3) liegt etwa 1,5 km nordwestlich des Üçlerce-Hügels auf dem Hügel von Tavşan. Seine bislang fassbare Ausdehnung erreicht 1000 x 850 m. Trotz deutlicher Spuren von Ausraubung, ist diese Nekropole bei weitem die am besten erhaltene. In ihrem Ostteil ist auf der Kuppe eines natürlichen Hügels ein großer Tumulus von 8 – 10 m Höhe auszumachen. Mit einem Durchmesser von 60 – 65 m ist er das größte bekannte Grabmonument Apameias. Topographische Situation und Dimension sind der des berühmten Tatarlı-Tumulus sehr ähnlich, der etwa 40 km östlich von Dinar steht.

‣ Eine Nekropole (4) wurde zwischen den Dörfern Bülüçalan und Dikici südöstlich von Apameia ausgemacht. Ihre Ausdehnung wurde noch nicht eruiert, jedoch scheinen ausgeraubte Gräber am südlichen Ortsrand von Dikici zur selben Nekropole gehört zu haben. Somit ist für die Nekropole eine in etwa quadratische Grundfläche mit ca. 1,5 km Seitenlänge anzunehmen. Ein Tumulus von ca. 5 m Höhe ist rezent ausgeraubt. Nach Auskunft einiger Dorfbewohner enthielt er ein reich ausgestattetes Grab. In der Umgebung des Tumulus finden sich zahlreiche Spuren von Fels- und Oberflächengräbern. Diese ausgesprochen große Nekropole scheint zu entlegen, um zu Kelainai/ Apameia gehören zu können. Möglicherweise hing sie mit der Anlage zusammen, die im Kapitel 2.2.6.3.B vorgestellt werden wird.

‣ Eine letzte, ca. 4,5 ha große Nekropole (5) lag vermutlich am SW-Abhang des Hügels Çeleka im Süden Dinars. Stellenweise Bearbeitung der Felsoberfläche lassen ehemalige Felsgräber vermuten, die in der modernen Zeit nicht ausgeraubt wurden.

6.2 Tumuli

⁶ Topbaş, op. cit.

Die Bestattungsform des Tumulus war in der Region um Apameia gebräuchlich. Meist finden sie sich in Gruppen von 2 – 6 Hügeln, manchmal aber auch allein. Außer den Tumuli in den Nekropolen der Stadt, konnten wir 12 weitere Tumuli auf der Ebene westlich Dinars ausfindig machen (Abb. 17), insbesondere eine Gruppe von 6 Tumuli zwischen den Dörfern Tekin und Pınarlı. Die Hügel sind zwischen 2 und 6 m hoch, nahezu alle sind - teils rezent – ausgeraubt, was als indirekter Hinweis auf eine vormals reiche Ausstattung gesehen werden mag. Fehlenders archäologisches Material aus den Tumuli macht eine Datierung unmöglich. Nur durch Grabungen wären Hinweise auf die Zeitstellung der Gräber zu erwarten.

6.3 Weitere Baustrukturen, Infrastruktur

Im Rahmen der Prospektionen in der Umgebung Dinars konnten wir verschiedene Siedlungen und Einrichtungen der Infrastruktur ausmachen, die unterschiedlichen Typen und Epochen zugehören.

▶ A. Höyüks. Das Umland Apameias war zweifellos seit der frühen Bronzezeit oder noch früher verhältnismäßig dicht besiedelt, was nicht nur durch die entsprechende Keramiknachweise auf dem Üçlerce-Hügel gesichert ist, sondern ebenso durch die Existenz von Siedlungshügeln. Wir haben bislang 9 Siedlungshügel identifiziert und prospektiert, von denen sich einer in Dinar selbst befindet (die anderen sind: Bekirli 1, Pınar Höyük, Kabaklı, Yeşilhüyük, Çandır 1 und 2, Ak Höyük, Pınarbaşı Höyük). Diese Höyüks waren bereits Mellaart bekannt⁷, der jedoch weder eine Beschreibung noch die genauen Standorte angibt. Auch ihre Registrierung im TAY (Türkiye Arkeolojik Yerleşmeleri – <http://www.tayproject.org>) ist meist ungenau, ohne verlässliche Angabe der Standorte und ohne Vermerke der griechisch-römischen Nutzung. Die Keramik aus diesen Arealen datiert vorwiegend in die frühe Bronzezeit, manchmal gar ins Neolithikum oder Chalkolithikum. Die Höyüks Bekirli, Çandır 1 und 2, Dinar Höyük und auch Ak Höyük wurden in römischer Zeit erneut besiedelt, für Dinar Höyük ist auch achämenidische und hellenistische Besiedlung nachgewiesen.

▶ B: Eine Befestigungsanlage, etwa 6 km von Dinar in südöstlicher Richtung entfernt, kontrollierte von ihrem erhöhten Standort, aus das umliegende Tal. Die Anlage ist von den beiden Dörfern Bülüçalan und Dikici jeweils 1100 m entfernt. Die gut erkennbaren Reste der Befestigungsmauer umgeben einen etwa 2 ha großen Bereich. Die durch landwirtschaftliche Nutzung insbesondere im Nordbereich zerstörten Partien sind im geomagnetischen Bild gut nachzuweisen. Hier finden sich auch Hinweise auf zwei Türme, die vermutlich den Zugang sicherten. Zwei Brunnen der Anlage werden bis heute genutzt. Nach den Keramikfunden zu beurteilen, ist die Anlage in hellenistische und römische Zeit zu datieren. Zu ihr scheint die große Nekropole zu gehören, die bei dem Dorf Dikici, genau unterhalb im Tal gelegen, auszumachen war (s.o.). Ihre Ausdehnung spricht für die Bedeutung dieses Ortes. Möglicherweise handelt es sich um eine der Ansiedlungen, die zu Apameia gehörten und insbesondere bei Dion Chrysostomos (35.14) überliefert sind.

▶ C: Zwei Befestigungen wurden bei dem Dorf Dikici auf zwei benachbarten, vom Mäander getrennten Hügeln identifiziert. Gefunden wurden große Kalksteinquader und eine große

⁷ J. Mellaart, Preliminary report on a survey of pre-classical remains in Southern Turkey. *Anatolian Studies* 4, 1954, 180-181

Menge Keramik und Dachziegel aus römischer bzw. spätrömischer Zeit. Die Nutzungsart der Anlage ist nicht ganz gesichert.

► D: Das Tal zwischen Yeliboyan Tepe und Piretekkesi Tepe. Das kleine, nur etwa 1600 m lange Tal (Abb. 18) liegt auf einer Höhe von ca. 1100 m. Es ist wegen steiler Flanken schwer zugänglich, was ohne Zweifel den guten Erhaltungsgrad der antiken Spuren hier erklärt. Zu sehen sind Reste von Feldabgrenzungen und einer Straße, die das Tal durchzog. Die Reste von zwei kleinen baulichen Anlagen – die Grundrisse der Bruchsteinmauern sind noch erkennbar – könnten zu Dörfern oder Gehöften gehört haben. Leider gestatten die wenigen Keramikbefunde aus dem Tal keine Datierung der Anlagen. Sie könnten demnach auch byzantinisch oder gar osmanisch sein.

► E: Zwei Dörfer wurden westlich von Dinar ausgemacht. Das eine, ca. 700 m westlich des modernen Ortes Çakıcı gelegen, bedeckt eine Fläche von ca. 6 ha, das andere liegt 3 km nordwestlich des modernen Ortes Oğullar. Spuren der Gebäude sind an der Geländeoberfläche gut zu erkennen. Die Keramik weist in byzantinische Zeit.

6.4 Hydrogeologische Untersuchungen und das Heiligtum (?) von Marsyas und Mäander

Die berühmten Wasserquellen spielten für das Leben in Apameia eine zentrale Rolle. Marsyas und Mäander, die beiden größten der im Stadtgebiet liegenden Quellen, wurden wie Gottheiten verehrt, was neben der literarischen Überlieferung auch durch Münzabbildungen bestätigt ist. Da die Quellen in den antiken Ortsbeschreibungen als wichtigste Bezugspunkte fungieren – so etwa im Zusammenhang mit dem Palast des Xerxes, dem Palast von Kyros dem Jüngeren sowie der klassischen Agora – kommt ihrer Lokalisierung für die Rekonstruktion der antiken Stadtopographie höchste Bedeutung zu. Aus diesem Grund widmeten sich auch die ersten Erforscher der Stadt im 19. Jh., von Arundell bis Ramsay, mit besonderem Interesse dieser Fragestellung. Sie schlugen für die diversen Wasserläufe unterschiedliche Zuweisungen vor. Allein hierin zeigt sich bereits die Komplexität dieser Fragestellung, zumal sich durch die seismische Aktivität des Untergrunds die hydrogeologischen Gegebenheiten in der Vergangenheit stark geändert haben.

Um diesen wichtigen Fragen gezielt nachgehen zu können, führten wir zusammen mit spezialisierten Hydrogeologen eine Studie der Hydrologie und Hydrographie der Gegend durch. Die vorläufigen Ergebnisse stimmen bereits optimistisch, da hiernach die wesentlichen Veränderungen in der Landschaft erst im Lauf der letzten ca. 30 Jahre durch Menschenhand verursacht wurden. Der Vorzustand war der Situation in der Antike sehr ähnlich.

Die frühere Quelle des Marsyas lag mit größter Wahrscheinlichkeit hinter dem Suçikan-Hotel, wo sich heute eine große trockene Grotte befindet, deren Felsoberflächen vom Wasser abgeschliffen sind und deren Wasserdruck einstmals ausgereicht haben muss, um schwere Steine zu bewegen. Die Öffnung der Grotte liegt etwa 5 m hoch, so dass sich das Wasser in einer Kaskade hieraus ergoss. All diese Gegebenheiten korrespondieren mit den Beschreibungen von Herodot und Xenophon. Andere Grotten in der näheren Umgebung kommen aufgrund ihrer geologischen Eigenheiten nicht für eine Identifikation mit der Marsyasgrotte in Betracht. Bereits im 19. Jh. befand sich die Marsyasquelle nicht mehr in der Grotte, die in den Reiseberichten auch nirgends erwähnt ist, sondern in der Nähe auf einem

tieferen Niveau⁸. Die Verlagerung der Quelle steht zweifellos mit dem allgemeinen Absinken des Grundwasserspiegels in der Region in Zusammenhang. Die Veränderung ist nicht zu datieren und kann bereits in der Zeit des Hellenismus erfolgt sein – zumal die Grotte in den späteren Beschreibungen der Marsyasquelle keine Erwähnung mehr fand. Die Zuordnung der Quelle an die Grotte unterstützt die Hypothese, nach der der befestigte Palast des Xerxes auf dem sog. Suçikan-Felsen stand und die von Herodot erwähnte Agora an seinem Fuß. Die antike Mäanderquelle konnte ohne Schwierigkeiten mit der heutigen Quelle des Şeyh-Arab-Su bei dem Dorf Bülüçalan identifiziert werden, wie es bereits Arundell vorgeschlagen hatte und wie es auch Ramsay akzeptierte – wenngleich dies nicht von Jedermann zur Kenntnis genommen wurde. Einige Reisende des 19. Jhs. erwähnen einen kleinen See namens Arapçık, aus dem der Fluss hervorging. Doch ist dieser See nicht nur in anderen modernen Beschreibungen, sondern auch in den antiken Texten nicht erwähnt, so dass anzunehmen ist, dass der Grundwasserspiegel in dieser Region sehr schnell steigt und sinkt und der See dementsprechend erscheint und wieder verschwindet. Derzeit reicht das Grundwasser hier bis etwa 1 m unter die Erdoberfläche, so dass hier auch kein See liegt. Die Identifizierung mit der Quelle des Mäander führt dazu, hier den Palast von Kyros dem Jüngeren und seinen Paradeisos zu lokalisieren, so wie von Xenophon beschrieben. Danach soll der Palast in einem kleinen Tal gelegen haben, das mit der Senke zwischen den heutigen Dörfern Bülüçalan und Dikici zu bestimmen wäre. Von Pollenanalysen aus den Ablagerungen des Arapçık-Sees versprechen wir uns spannende Informationen über die Entwicklung der Vegetation in dieser Mikroregion, die uns möglicherweise interessante Informationen zum *paradeisos* des Cyrus liefern.

Als weitere Besonderheit des hydrogeologischen Systems der Gegend untersuchten wir die Aulotrene, einen See, der durch eine Hügelkette (heutige Akdağ) von Apameia getrennt ist. Das Wasser des Sees mündet in das System von Karsthöhlen, das den Untergrund der Hügelkette durchzieht und tritt u.a. in Form der Quellen von Marsyas und Mäander wieder an die Oberfläche. Nach Maximus von Tyrus, der die Gegend in der 2. Hälfte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts besucht hat, bestand ein Heiligtum des Marsyas und des Mäanders an dem Ort, an dem das Wasser des Sees abfloss. Hier bestand der Brauch, Opfergaben ins Wasser zu werfen und den Namen der Gottheit auszusprechen, der das Opfer galt. Nach der Legende tauchten die Opfergaben an Mäander nach einiger Zeit an der anderen Seite der Hügelkette in der Mäanderquelle wieder auf, die Gaben an Marsyas in der entsprechenden anderen Quelle und diejenigen Gaben, die an beide Gottheiten geopfert worden waren, fanden sich auf beide Flüsse verteilt wieder. Der See der Aulotrene ist seit 1980 durch einen Damm von der Hügelkette abgeschnitten und sein Wasserstand ist gegenüber der Antike deutlich angehoben, so dass die Ruinen eines römischen Kastells, das einstmals am Ufer des Sees stand, heute überflutet sind.

Zwei Gruppen vormaliger Abflüsse des Sees durch Karstlöcher waren bei der Aulotrene nachzuweisen. Die erste, im Norden gelegene, umfasst vier Öffnungen. Am Ende der 1980er Jahre wurden zum Nachweis für eine unterirdische Verbindung mit den Quellen des Suçikan und des Bülüçalan Farbstoffe in die Karstlöcher eingeleitet, die dann auch tatsächlich nach ca.

⁸ Der Wasserfall, der gegenwärtig neben dem Hotel sprudelt ist eine moderne Installation, für die das Wasser einer anderen Quelle mit Pumpen hierher geleitet wird.

5 Stunden bei Bülüçalan und nach 12 Stunden bei Suçıkan wieder an die Oberfläche traten. Damit erweis sich nicht nur die antike Überlieferung als stichhaltig, sondern auch die direkte Verbindung vom See zu den Quellen durch das System des karstigen Untergrunds fand ihren Nachweis. Die beiden südlich gelegenen Karstlöcher, sind ungleich besser erhalten als die nördliche Gruppe. Das Satellitenbild zeigt deutlich das heute vom See überflutete Bachbett, das zur größeren Karstöffnung in der Grotte mit dem heutigen Namen Kokarsu führt. Hier sind durch die geomagnetische Prospektion auch die Reste zweier baulicher Anlagen auszumachen. Die Keramik weist hier in die römische Zeit. Vermutlich handelt es sich hier um das bei Maximus von Tyrus erwähnte Heiligtum, was jedoch nur durch eine gezielte Grabung Bestätigung finden könnte.

7 Epigraphik und Quellenforschung

Die epigraphische Prospektion konzentrierte sich auf den Stadtbereich von Dinar sowie auf die umliegenden Dörfer. Dabei sollten unedierte Inschriften ausfindig gemacht und lokalisiert, die bereits publizierten Inschriften wiedergefunden werden. Die Inschriften wurden umfassend dokumentiert und in das GIS eingegeben.

7.1 Die unedierten Inschriften

Die 57 unedierten Inschriften, die neu gefunden wurden, sind bis auf eine Ausnahme römisch. Bei der Ausnahme handelt es sich um eine Steininschrift in lydischer Sprache (Abb. 19). Trotz des schlechten Erhaltungsgrades und der Kürze des Textes - bei drei der insgesamt fünf erkennbaren Zeilen haben sich nur 1-3 Buchstaben erhalten - gelang es einer ersten Analyse nicht nur, die Schriftzeichen als lydisch (die schwer zu unterscheiden ist von der sehr ähnlichen phrygischen Schrift) zu bestimmen, sondern auch die Sprache der Inschrift. Einige für diese Sprache eigentümlichen Wörter und grammatikalischen Elemente sind eindeutig auszumachen. Vermutlich handelt es sich um eine Votivinschrift. Die bekannten lydischen Inschriften datieren in die Periode zwischen dem 7. und dem 4. Jh v. Chr. Unsere Inschrift scheint zu einer späten, achämenidischen Phase des 5. bis 4. Jahrhunderts zu gehören. Damit ist es die älteste bisher bekannte Inschrift aus Apameia und darüber hinaus die erste in dieser Gegend ausgemachte lydische Inschrift, die vom hauptsächlichen Verbreitungsgebiet dieser Inschriften weit abgelegen ist. Es handelt sich somit um eine äußerst wichtige Quelle zum Einfluss der lydischen Kultur in Kelainai, die bislang nur literarisch überliefert ist. Unter den übrigen unedierten Inschriften ist eine schöne Weihung an Asklepius und Hgiaia bemerkenswert, die von Marcus Antonius Baebianus, procurator portuum quadrigesimae provinciae Asiae gemacht wurde. Dabei handelt es sich um einen hohen römischen Beamten, einem Prokurator des Zolldistrikts von Asien. Ausgehend von dieser Inschrift sind die Organisation des Handels in der römischen Provinz Asia und das religiöse Leben in der Stadt Apameia in einem neuen Licht zu sehen. Außer dieser Inschrift fanden sich zahlreiche Ehrendekrete. Eines davon wurde ausgegeben vom Volk, Senat und den römischen Bürgern der Stadt zu Ehren des Proclus Manneios, Sohn des Publios, einem großen Wohltäter der Stadt. Dieses Dekret findet sich auch auf einer Inschrift wiederholt und scheint an verschiedenen Orten der Stadt angebracht gewesen zu sein.

Schließlich fanden sich auch zahlreiche Grabinschriften, die wertvolle Informationen zur Prosopographie und Onomastik von Apameia, insbesondere im Hinblick auf die Präsenz römischer Bürger in der Bevölkerung beitragen.

7.2 Die publizierten Inschriften

25 der im Laufe unserer Prospektionen gefundenen Inschriften erweisen sich als bereits bekannt bzw. publiziert⁹. Das Studium einiger dieser Inschriften im Original gestattete es nicht nur, ihren aktuellen Zustand und den Grad an Konservierung kennenzulernen, sondern ebenso die Texte selbst zu überprüfen. Mitunter zog die Überprüfung Korrekturen nach sich.

7.3 Vorbereitung eines Corpus zur Epigraphik von Kelainai/ Apameia

Die im Rahmen unserer Prospektionen gefundenen, bisher noch unedierte Inschriften werden derzeit publiziert und sollen in das umfassende Inschriftencorpus von Kelainai/ Apameia eingebracht werden. Bisher sind 144 publizierte Inschriften erfasst, von denen 25 im Rahmen unserer Arbeit in Dinar wiederentdeckt worden waren. Die Kommentare sind derzeit in Arbeit.

7.4 Vorbereitung eines Corpus der literarischen Texte

Außer den Inschriften, die im Bereich der Stadt gefunden wurden, erarbeiten wir einen systematischen Katalog der antiken Quellen zu die Kelainai/ Apameia. Die Arbeit an diesem Corpus ist bereits gut vorangekommen, sämtliche literarischen Quellen sind erfasst und ihre Kommentierung ist weit fortgeschritten. Eine Studie zu den widersprüchlichen literarischen Überlieferungen zu den Flüssen Apameias wurde vorbereitet und wird bald publiziert.

7.5 Numismatische Untersuchungen

Von den 181 von uns gefundenen Münzen waren insgesamt 115 näher bestimmbar: achämenidisch – 1; hellenistisch – 44; römisch – 39; byzantinisch – 7; ottomanisch – 24. Die Herkunft dieser Münzen ist folgend: achämenidisch – 1; seleukidisch – 6; bithynisch – 1; makedonisch – 2; phrygisch (Apameia) – 36; phrygisch (Laodikeia) – 1; römisch – 37; byzantinisch – 7; ottomanisch – 24. Besonderes Interesse verdient die einzige achämenidische Münze: sie stammt, nach Auskunft des Eigentümers, aus einem Schatzfund, der ca. 100 Münzen umfasste und außerhalb Dinars beim Hotel Suçikan gefunden wurde. Sofern die Information zutrifft, würde es sich hiermit bereits um den zweiten Schatzfund persischer Sigel in Dinar handeln. Die Ergebnisse der Münzuntersuchungen werden demnächst in einem separaten Artikel publiziert (Abb. 20).

⁹ MAMA 174 – 176. 178. 180. 197. 200. 204. 205. 208. 215. 217. 238; List, 145-146, 95, 102, 108; Drew-Bear 1978, 14; Christol/ Drew-Bear 1987, Nr. 2.3.4.6.8.10; Drew-Bear 2007, 263 Abb. 3.

Abb. 1: Dinar im Überblick	Seite 1
Abb. 2 : Auswahl der Keramik	2
Abb. 3 : Pfeilspitzen	3
Abb. 4 : Geomagnetische Prospektionen auf dem Üçlerce- Hügel	4
Abb. 5 : Geoelektrische Prospektionen auf dem Toptepe-Hügel	4
Abb. 6 : Geoelektrische Prospektionen auf dem Suçikan-Felsen	5
Abb. 7: Geoelektrische Prospektionen am Stadion	5
Abb. 8: Dinar, Übersicht über die Quartiere	6
Abb. 9: Dinar; Innenstadt und vermuteter Bereich der Agora	6
Abb. 10: Kelainai, Theater (Situationsplan)	8
Abb. 11: Kelainai, Theater: Grundriss, Schnitt	8
Abb. 12: Kelainai, Stadion	8
Abb. 13: Kelainai, dorisches Hallenkapitell	9
Abb. 14: Kelainai, ionisches Kapitell	9
Abb. 15: Die byzantinische Basilika	10
Abb. 16: Dinar, Lageplan der Nekropolen	11
Abb. 17: Das Umland von Dinar	12
Abb. 18: Erdwall bei Yeliboyan Tepe	12
Abb. 19: Lydische Inschrift	13
Abb. 20: Münzfunde	13
Abb. 21: Das neue Grabungshaus	14



Abb.1 : Dinar im Überblick/ Dinar, situation générale
A : Üçlerce , B : Toptepe , C : Suçikan, D : Stadion/ stade



Achämenidischer Becher/ Coupes
achéménides



Bronzezeitliche Keramik/
Céramique de l'Age du Bronze



Korinthische Keramik/
Céramique corinthienne



Black on Red/
Céramique anatolienne *Black on Red*



Hellenistische Reliefware/
Bols à reliefs de l'époque hellénistique

Abb. 2 : Auswahl der Keramik/ Choix de la cérmique

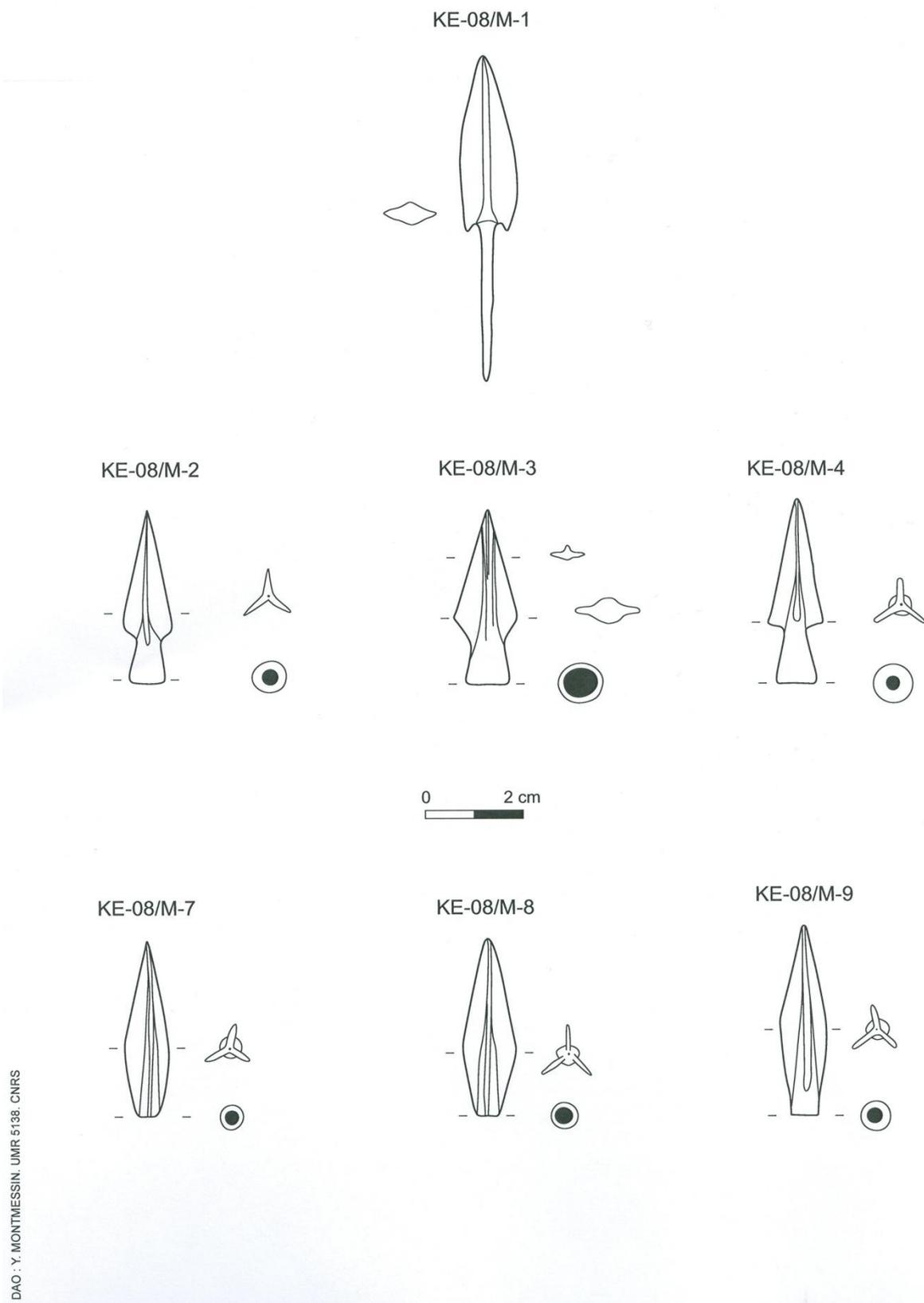
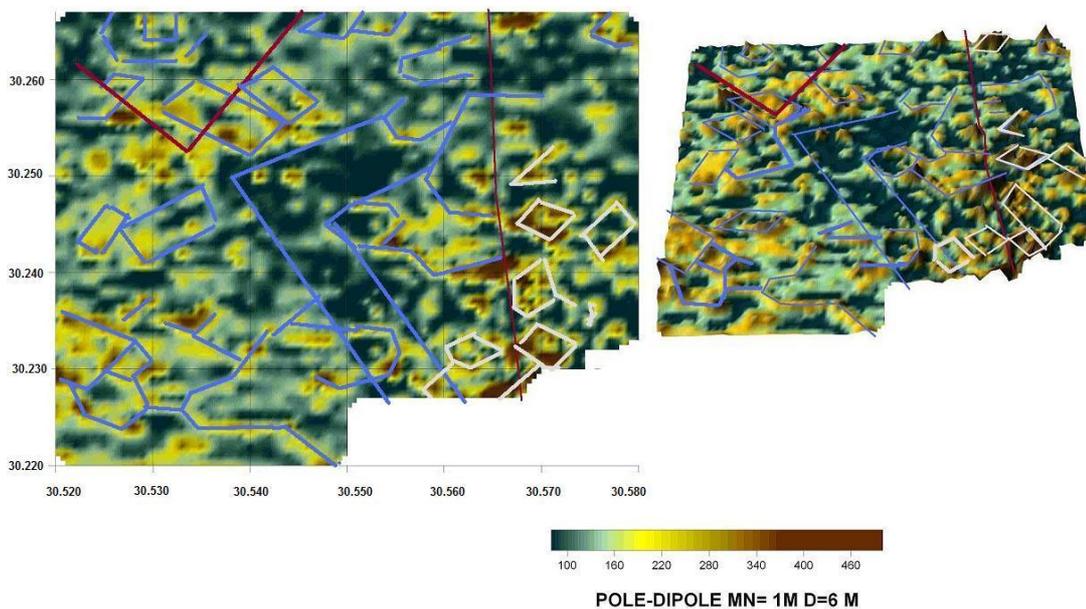


Abb. 3 : Pfeilspitzen/ Pointes de flèches



Abb. 4 : Geomagnetische Prospektionen auf dem Üçlerce-Hügel/
 Prospections géomagnétiques sur la colline Üçlerce.



POLE-DIPOLE MN= 1M D=6 M

Abb. 5 : Geoelektrische Prospektionen auf dem Toptepe-Hügel/
 Prospections géo-électrique sur la colline Toptepe

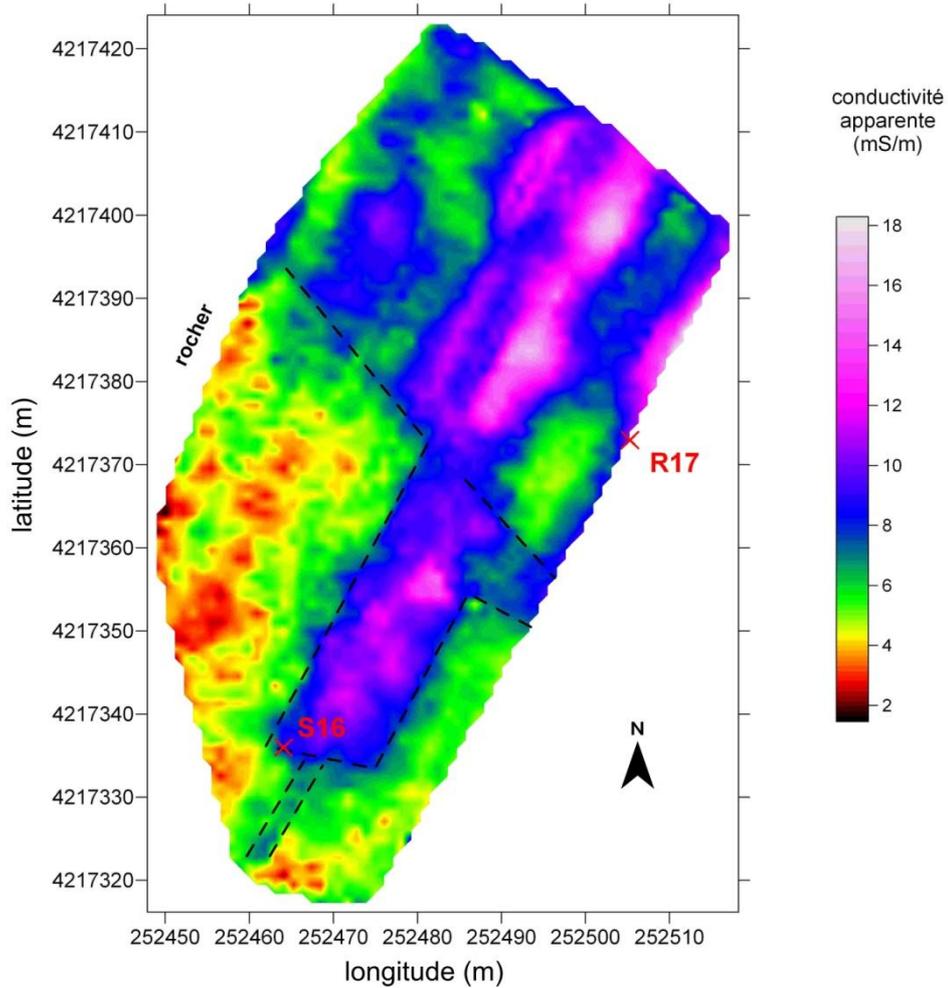


Abb. 6 : Geoelektrische Prospektionen auf dem Suçikan-Felsen/
 Prospections électromagnétiques près du rocher de Suçikan

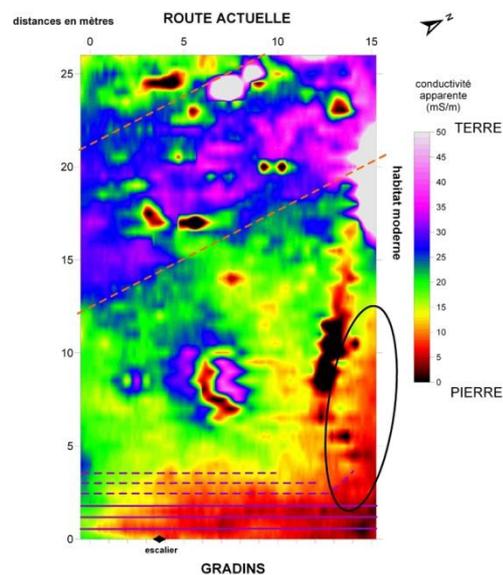


Abb. 7 : Geoelektrische Prospektionen am Stadion/
Prospections électromagnétiques du stade



Abb. 8 : Dinar, Übersicht über die Quartiere/ Plan des quartiers de Dinar



Abb. 9 : Dinar; Innenstadt und vermuteter Bereich der Agora/
Sites dans la ville de Dinar et la zone de l'agora présumée

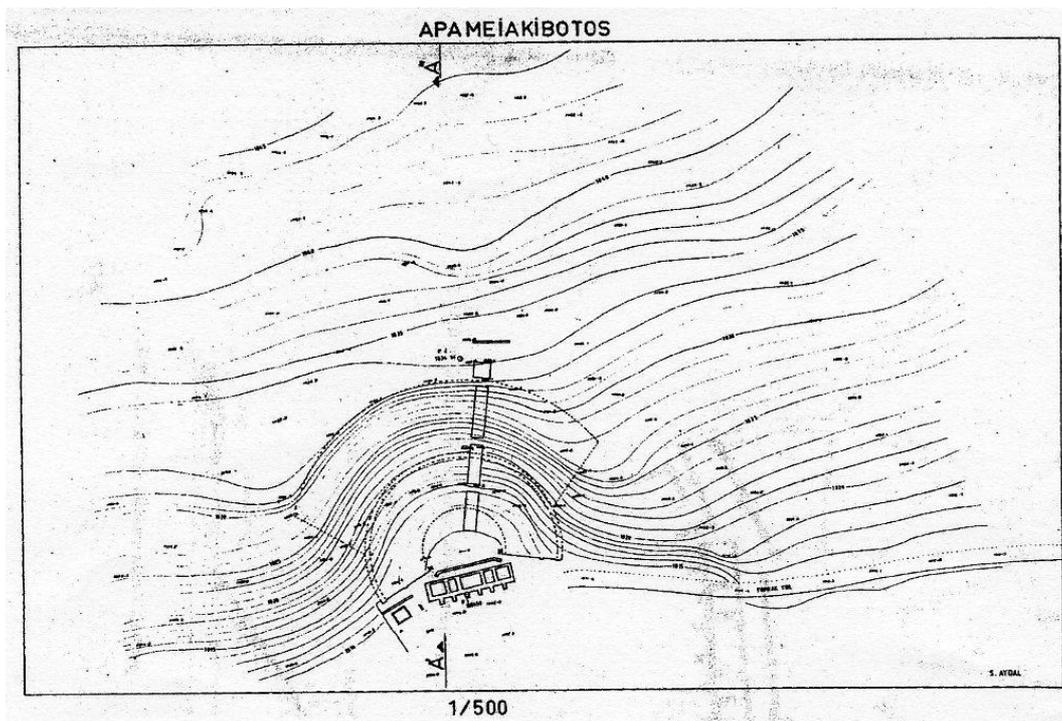


Abb. 10 : Kelainai, Theater (Situationsplan)/ Théâtre, plan général



Abb. 11 : Kelainai, Theater: Grundriss, Schnitt/ Théâtre, plan et coupe

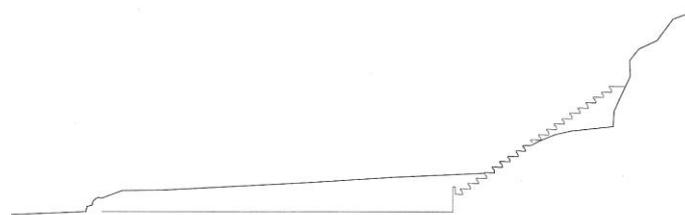


Abb. 12 : Kelainai, Stadion/ stade

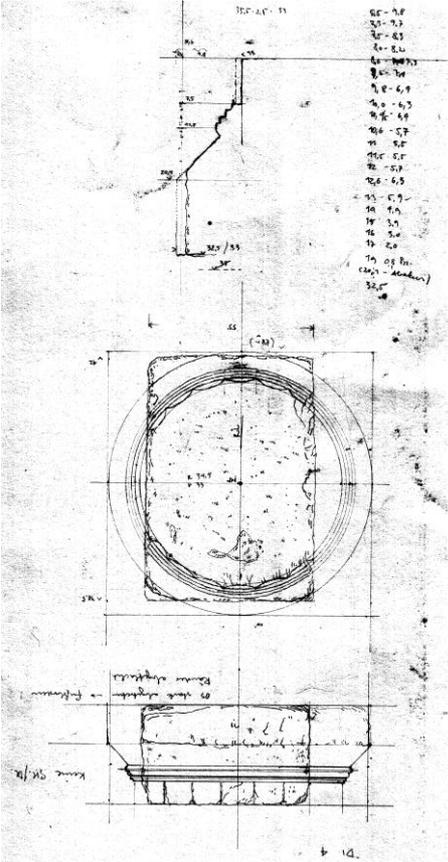


Abb. 13: Kelainai, dorisches Hallenkapitell/ Chapiteau dorique/

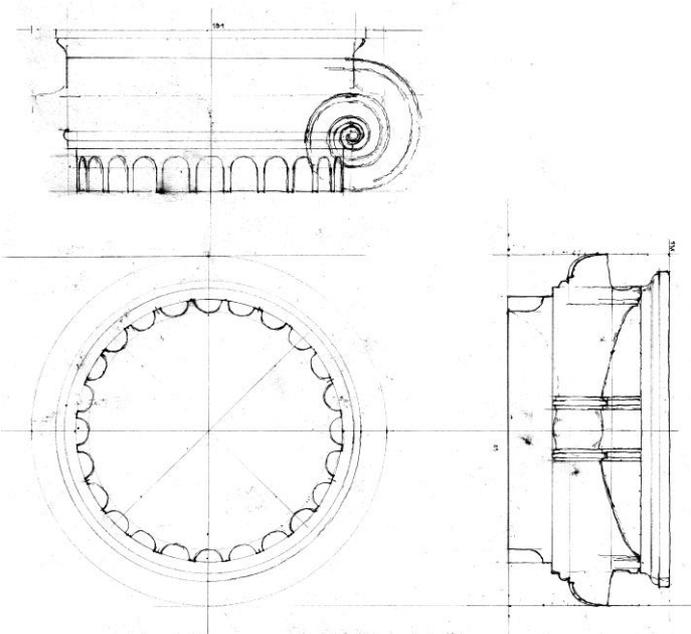


Abb. 14 : Kelainai, ionisches Kapitell/ Chapiteau ionique

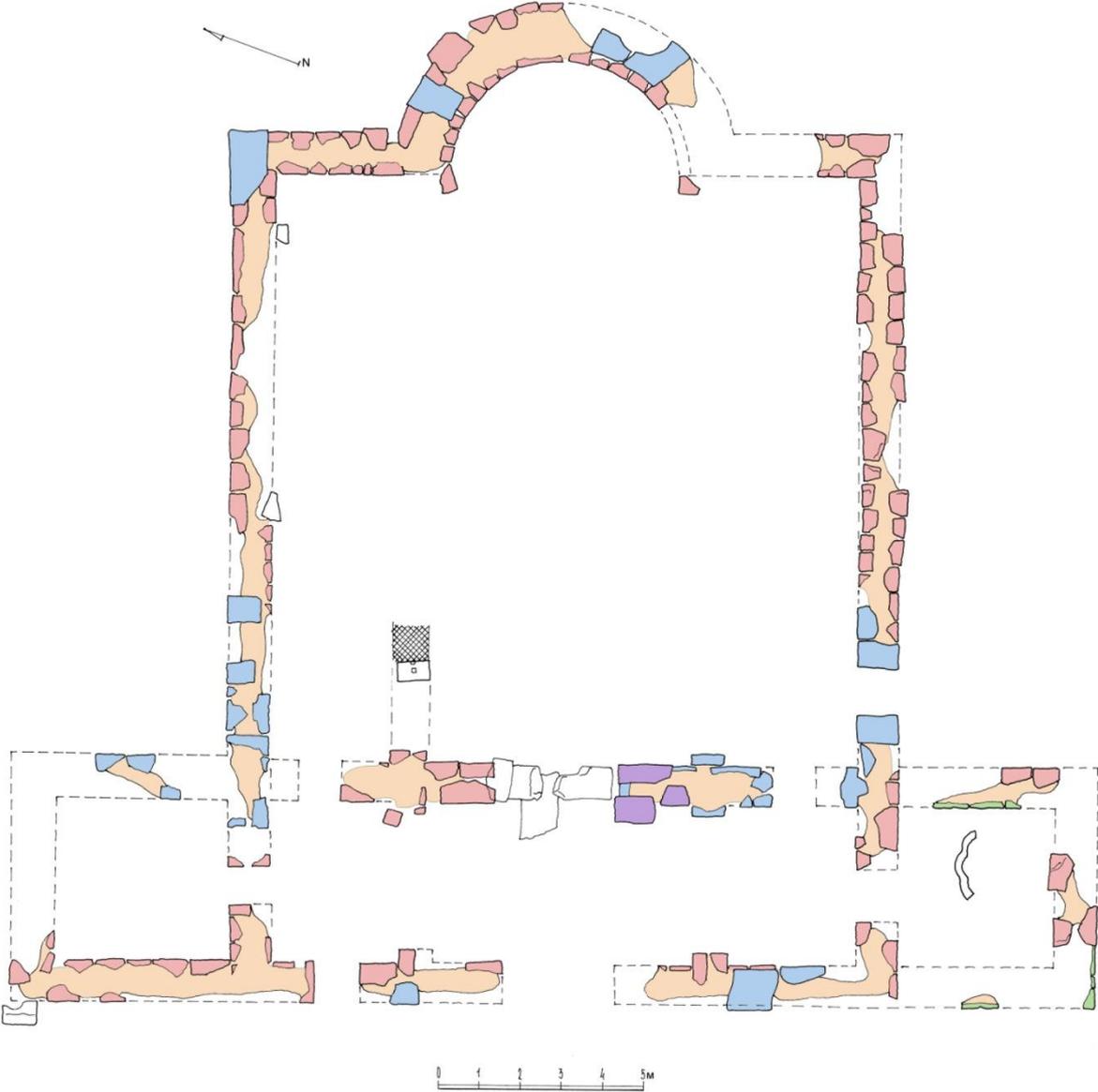


Abb. 15: Die Byzantinische Basilika/ Plan de l'église byzantine



Abb. 16 : Dinar, Lageplan der Nekropolen/ Plan général des nécropoles

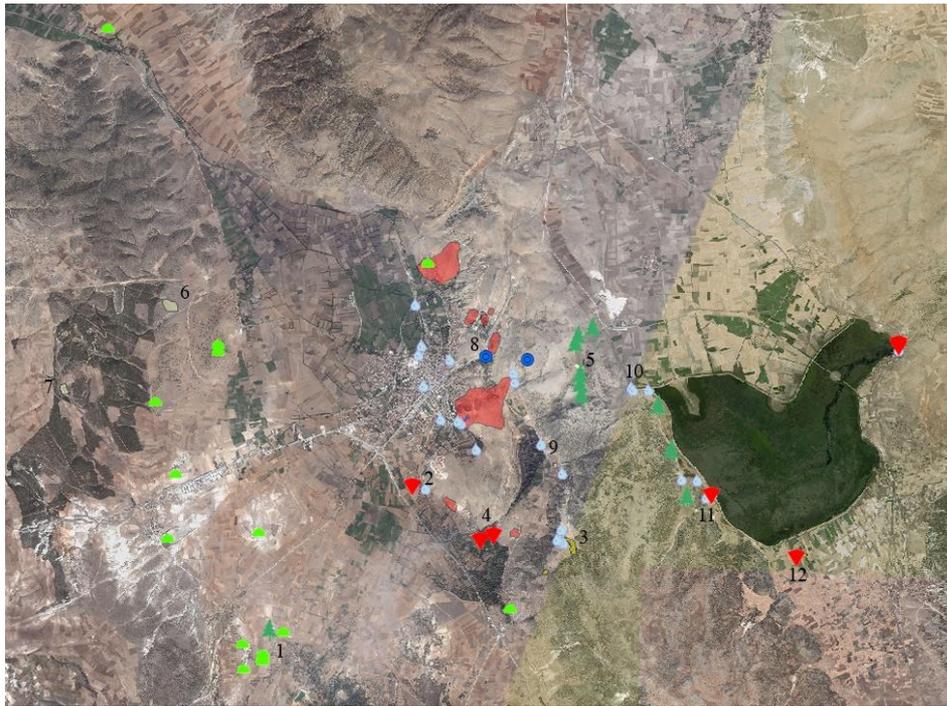


Abb. 17 : Umland von Dinar: Tumuli, Tells, Fundorte/ Choix des sites de la régions de Dinar : 1. Tumuli entre les villages Tekin et Pınarlı ; 2. Dinar Höyük ; 3. Etablissement de Dikici ; 4. Points fortifiés près du village de Dikici ; 5. Vallée entre Yeliboyan Tepe et Piretekkesi Tepe ; 6. Village de Çakıcı ; 7. Village d'Oğullar ; 8. Source de Marsyas ; 9. Source de Méandre et la localisation supposée du palais de Cyrus le Jeune ; 10. Groupe nord des cratères karstiques ; 11. Grotte de Kokarsu et le sanctuaire supposé de Marsyas et Méandre ; 12. Ak Höyük



Abb. 18: Erdwall bei Yeliboyan Tepe/ Bornage de terre près de Yeliboyan Tepe

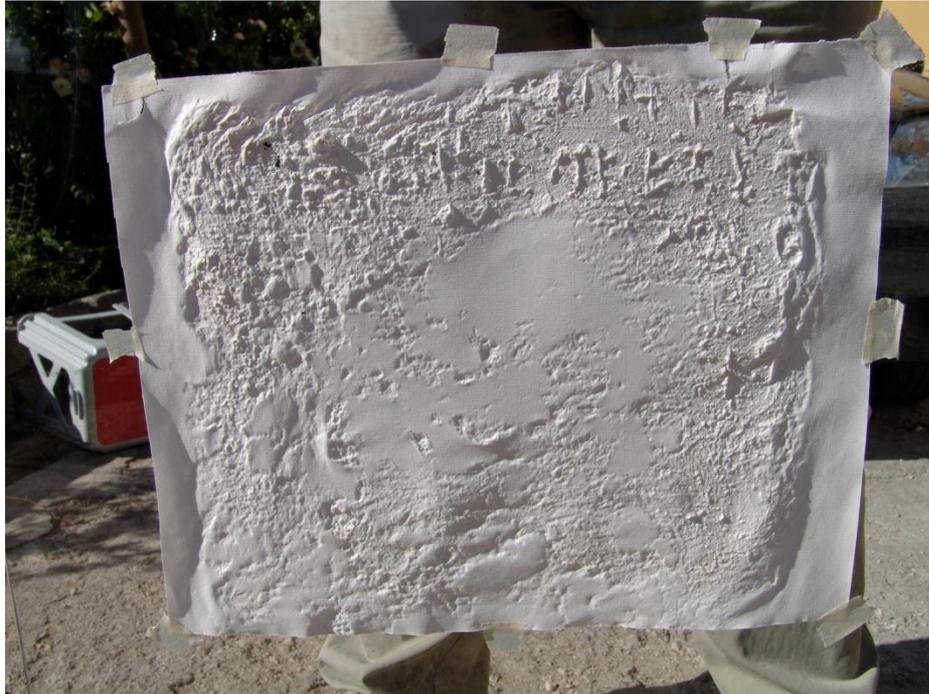


Abb. 19: Lydische Inschrift/ Inscriptio lydienne



Abb. 20: Münzfunde: achämenidische Münze/ Monnaie achéménide (haut)
hellenistische Münze/ Monnaie hellénistique d'Apamée (bas)



Abb.21: Das neue Grabungshaus/ Maison des fouilles